

Die Magdeburger Schöffenchronik.

Von Dr. Hans Prutz.

Mit der eigenthümlichen Umgestaltung, welche die deutschen Verhältnisse zu Ende des 13. und im Laufe des 14. Jahrhunderts erlitten, hängt auf das Engste die Veränderung zusammen, welche auch das Wesen der historischen Ueberlieferung durchzumachen hatte. Wie in jener Zeit der Schwerpunkt der Entwicklung Deutschlands allmählig mehr und mehr in die rasch zu hoher Blüte aufsteigenden Städte verlegt wird, so gewinnen auch die in den Städten entstandenen Geschichtswerke zusehends an Bedeutung und die reiche Literatur der Städtechroniken, welche sich jetzt entfaltet, gehört gewiß zu den hervorragendsten Kennzeichen jener Epoche. Kaum irgend eine der gleichzeitigen Quellen ist so geeignet, uns von dem Leben und Wesen dieser Periode ein so frisches und individuelles Bild zu geben, wie gerade diese; es liegt hier nicht bloß für die Specialgeschichte, sondern für die gesammte deutsche, ganz besonders aber für die Kulturgeschichte ein überaus reicher Schatz zum guten Theile noch ungehoben.

Erst in neuerer Zeit hat man den bedeutenden Werth gerade dieser städtischen Geschichtsschreiber richtig zu würdigen begonnen, ist auch mit der Ausbeutung der reichen, bisher unbenuzten Borräthe vorgegangen. Den Anfang hat man — aus leicht begreiflichen Gründen — mit den Chroniken